



Barbara

Märtyrerin
Hingerichtet 306 n. Chr.

*... ist eine Lichtgestalt
für Christinnen und Christen.*

Foto: Jens Schulze, Hannover

Mit aller Konsequenz

Woher sie kommt

Barbara lebt den Erzählungen nach in Nikomedien in der heutigen Türkei. Sie wird heidnisch erzogen und wächst zu einer schönen und klugen Frau heran. Ihre zahlreichen Verehrer weist sie ab. Immer wieder besucht sie eine Gruppe von Christen und Christinnen, die zu dieser Zeit in ständiger Angst vor Verfolgung leben. Barbaras Vater, der reiche Diskuros, lässt in der Nähe seines Hauses einen Turm erbauen. Dort will er Barbara einsperren, während er auf Reisen ist. In einer anderen Version heißt es, dass Barbara sich vor ihrem Vater in einen Felsspalt flüchten kann, der sich wie durch ein Wunder vor ihr öffnet.

Was sie tut

Gegen den Willen ihres Vaters lässt sich Barbara taufen. Als sie ihm davon erzählt, schleppt er sie vor den römischen Statthalter. Auf dem Weg ins Gefängnis verfängt sich ein Zweig in ihrem Kleid, den sie in ihrer Zelle in einen Krug mit Wasser stellt. Barbara wird grausam gefoltert, doch sie bleibt ihrem Glauben treu. Deswegen verurteilt der Statthalter sie zum Tode. Ihr eigener Vater tötet sie mit seinem Schwert. Der Zweig, den Barbara in ihrer Gefängniszelle aufgestellt hat, soll an ihrem Todestag geblüht haben.

Was sie motiviert

Im frühen Christentum spielen Frauen eine wichtige Rolle bei der Verbreitung des neuen Glaubens. Daher werden sie auch häufig Opfer von Verfolgungen. Den Autoren, die uns die Berichte und Legenden der Märtyrerinnen überliefert haben, ist es wichtig zu betonen, dass bei diesen Frauen vom „schwachen Geschlecht“ keine Rede sein kann: Mit aller Konsequenz stehen sie für ihren Glauben ein.

Obwohl es keinen Beweis dafür gibt, dass Barbara wirklich existiert hat, zählt sie zu den beliebtesten Heiligen in Mitteleuropa, um die sich zahlreiche Bräuche ranken. Am 4. Dezember, ihrem Gedenktag, stellen viele Christen und Christinnen Zweige in eine Vase, damit sie zu Weihnachten blühen: Was beim Schneiden wie tot wirkt, zeigt in den Blüten, dass „Leben in Fülle“ möglich ist. Die Blüten zeigen die „Helligkeit“, die durch die Geburt Jesu für jede Person möglich ist.

Die Lebensgeschichte der Heiligen, ihre Darstellungen in Kunst und Kirchen, die Symbole im Brauchtum, können heutigen Frauen ein stärkendes Beispiel für ihren je eigenen Lebensweg sein: Wandlung von etwas, was als tot wahrgenommen wird, zum Leben – ein starkes Zeichen der Hoffnung.

Da Barbara von einem Felsen geschützt wurde, der sich öffnete und sie verbarg, wählten die Bergleute sie zu ihrer Beschützerin. Durch die Fürsprache der heiligen Barbara sollte die gefährliche Arbeit „unter Tage“ nicht zur Todesfalle werden.

Auch im Bistum Hildesheim waren und sind Kirchen in Orten, wo früher Bergbau betrieben wurde, der heiligen Barbara geweiht, zum Beispiel in Barsinghausen am Deister und in Bad Grund im Harz.